

Konzeption Dresdner Waldkindergarten

Stand: März 2019



Dresdner Waldkindergarten

Postanschrift:
Am Jägerpark 7
01099 Dresden

E-Mail:
waldkindergarten@waldkinder-
dresden.de

Internet:
www.waldkinder-dresden.de

Telefon:
0160 94745927
0160 94745935

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE23850205000003596800
BIC: BFSWDE33DRE

Inhalt

Einführung	3
1. Strukturqualität	3
1.1. Trägerschaft/Gruppenzusammensetzung/Personal	3
1.2. Betreuungszeit.....	4
1.3. Räume/Orte	4
2. Prozessqualität	5
Natur- und Umweltpädagogik.....	5
Tagesablauf.....	6
Morgenkreis/Projekte	7
Freies Spiel	7
Bewegung.....	8
Soziale Beziehungen und Integration.....	8
Sprache	10
Sinnesentwicklung.....	10
Handwerkliche, künstlerische und musische Fähigkeiten.....	11
Regeln.....	12
Gesundheitsförderung	133
Mittagszeit.....	144
Verkehrserziehung.....	14
Ausflüge	14
Schulvorbereitung	155
Zusammenarbeit der Gruppen.....	16
Feste und Bräuche.....	16
Elternarbeit.....	177
Eingewöhnungszeit und Austritt aus dem Kindergarten	17
3. Ergebnisqualität	19
3.1. Beobachtung und Dokumentation.....	19
4. Qualitätsentwicklung	211
Anhang	
Verfahren der Beteiligung und Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten.....	22

Einführung

Im November 1996 trafen sich drei Dresdner(innen), welche gemeinsam einen Waldkindergarten gründen wollten. Vorbild hierfür waren die in Dänemark seit Jahrzehnten und in den alten Ländern der Bundesrepublik seit Kurzem betriebenen Einrichtungen. Aufgrund der außerordentlich hilfreichen Unterstützung durch die angefragten staatlichen und kommunalen Institutionen war es möglich, den Dresdner Waldkindergarten im Oktober 1997 zu eröffnen.

Vorliegende Konzeption berücksichtigt den Sächsischen Bildungsplan, gleichzeitig auch die rechtlich, verwaltungstechnisch, sozial und landschaftlich spezifische Situation in Dresden.

1. Strukturqualität

(Beschreibung der personellen, räumlichen und technischen Rahmenbedingungen)

1.1. Trägerschaft/Gruppenzusammensetzung/Personal

Träger des Dresdner Waldkindergartens ist der Waldkinder e. V.

Inzwischen werden regulär 40 Kinder (ab dem 34. Lebensmonat bis zum Schuleintritt) in zwei altersgemischten Gruppen betreut. Nach Möglichkeit werden gleich viele Mädchen und Jungen pro Gruppe aufgenommen, wobei die Aufnahme von Kindern unserer Mitarbeiter(innen) sowie von Geschwistern aktuell betreuter Kinder Vorrang hat.

Im Dresdner Waldkindergarten sind sieben Mitarbeiter(innen) - staatlich anerkannte Erzieher(innen) bzw. staatlich anerkannte Sozialpädagog(inn)en – vorwiegend in Teilzeit beschäftigt. Es wird angestrebt, dass in jeder Gruppe zwei Pädagoginnen und ein Pädagoge arbeiten. Das Team arbeitet basisdemokratisch zusammen. Die Leitungsaufgaben sind unter den Mitarbeiter(inne)n verteilt und werden eigenverantwortlich bearbeitet.

Außerdem ist in unserer Einrichtung pro Gruppe ein(e) Freiwillige(r) im Ökologischen Jahr tätig. Dazu kommen je nach Verfügbarkeit weitere Praktikant(inn)en, möglichst jeweils nicht mehr als zwei pro Gruppe. Diese kommen aus verschiedenen Bereichen zu uns, insbesondere Praktikant(inn)en in Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/ zum staatlich anerkannten Erzieher, im Studium der Sozialpädagogik, Schulpraktikant(inn)en, Naturpädagogikpraktikant(inn)en, Lehramtsstudent(inn)en, Forstwirtschaftsstudent(inn)en, aber auch andere Interessent(inn)en (z. B. Initiatoren/Initiatorinnen anderer Waldkindergarten-initiativen).

Es besteht im Dresdner Waldkindergarten zudem die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren, um sich neu im Berufsleben zu orientieren sowie während oder nach Therapien im

seelischen/psychischen Bereich. Dies erfolgt nur bei entsprechender Eignung und nach gründlicher Absprache mit den Betreuern der Kliniken/Integrationsprojekte.

1.2. Betreuungszeit

Der Kindergarten ist ganzjährig geöffnet. Ausnahme hiervon bilden zwei Wochen während der Sommerferien sowie maximal weitere zehn Tage vor und während der Weihnachtsferienzeit und als Brückentage vor oder nach gesetzlichen Feiertagen. Die Eltern werden darüber zu Beginn des Kindergartenjahres informiert. Die Kinder können von Montag bis Freitag zwischen 8:00 Uhr und 16:00 Uhr in der Einrichtung betreut werden. Abweichungen können durch Tagesprojekte (z. B. Ausflüge und Exkursionen) auftreten.

1.3. Räume/Orte

Areal unserer Kindergartengruppen ist das Gelände östlich des Waldspielplatzes Albertpark in der Dresdner Heide. In diesem Gebiet haben die Gruppen feste Plätze. Es ist umgrenzt von der Fischhausstraße/Radeberger Landstraße im Westen und Norden, der Bautzner Straße im Süden und der Schneise 15 im Osten.

Allmorgendlicher Treffpunkt ist für eine der Gruppen der von der Bautzner Straße abgehende Fußweg südlich vom Wildgehege (Haltestelle Wilhelminenstraße), für die andere Gruppe der Zentaur (oberhalb der Haltestelle Mordgrundbrücke). Die Treffpunkte sind nicht zwingend festgelegt und können nach Absprache verändert werden.

Die Betreuungszeit verbringen die Gruppen bei angemessenen Witterungsverhältnissen die gesamte Zeit im Wald und anderenfalls im Bauwagen oder der festen Unterkunft in der kommunalen Kindertagesstätte „Am Jägerpark 7“. Diese dienen zudem der Unterbringung von Material.

Hierzu zählen:

- zwei Gruppenräume mit je 45 m²,
- Sanitäreinrichtungen,
- Garderobe.

Die Räumlichkeiten erfüllen alle baulichen, brand- und unfallrechtlichen, hygienischen sowie fachlichen Anforderungen.

2. Prozessqualität

(Bezieht sich auf das Bildungsangebot und umfasst die kindbezogenen Prozesse einschließlich der diesbezüglichen Planungsmaßnahmen)

Das Hauptanliegen des Dresdner Waldkindergartens besteht darin, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und die Familien bei der Erziehung zu unterstützen.

Die Erziehung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder nach Zuwendung, Geborgenheit, Bewegung, Abenteuer und Wissbegier und trägt somit den Erfordernissen des Sächsischen Kindertagesstättengesetzes Rechnung.

Natur- und Umweltpädagogik

Im Waldkindergarten erleben die Kinder Natur und Umwelt nicht als etwas Abstraktes/Theoretisches. Sie erleben diese hautnah, können sie begreifen und den respektvollen Umgang mit ihnen erlernen. Es ist wichtig, dass Kinder natürliche Vorgänge frühzeitig entdecken, erforschen und erleben können. Dies begünstigt die Herausbildung einer intensiven emotionalen Beziehung zur Natur.

Hauptgegenstand der inhaltlichen Arbeit in unserem Kindergarten ist die Naturpädagogik. Der tägliche mehrstündige Aufenthalt im Wald, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter, stellt einen unmittelbaren Bezug zur Natur her, in welchem Lernen durch Beobachtung, Entfaltung der Fantasie und Kreativität, die Sensibilisierung der Sinne und das Ausleben des Bewegungsdrangs intensiv möglich sind.

Unsere Form der Bildung und Erziehung hat u. a. das Ziel, die Beziehung Mensch - Natur neu zu knüpfen, eine tiefe emotionale Beziehung zur Mitwelt (z. B. Tieren und Pflanzen) herzustellen und Verantwortung für sie zu übernehmen. Wir vermitteln das Gefühl einer starken Verbundenheit mit den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft und achten deren Bedeutung für alles Leben. Auch durch die Einbeziehung der Elemente zu besonderen Gelegenheiten im Kindergartenjahr sowie durch entsprechende Geschichten und Lieder spielen sie eine wichtige Rolle. Kreisläufe (Jahreszeiten, Leben/Tod) und Zusammenhänge der Natur werden unmittelbar erlebt und erfahren.

Über dieses Erleben erwerben die Kinder Wissen. Sie fragen, warum im Herbst Blätter fallen, von welchem Vogel diese Feder ist, ob man jenes Kraut essen kann, von welchem Tier die Spur im Schlamm ist, warum der Bach im Sommer weg ist, welcher Vogel da singt, was für ein

Schmetterling aus dieser Raupe wird und viele andere Sachen. An erster Stelle steht jedoch Gefühl, nicht Wissen.

Wesentliche Elemente unseres Kindergartenalltages sind Freispiel, situations-, themen- oder projektbezogene Angebote und Exkursionen, wobei die Natur das wichtigste Lern- und Erfahrungsfeld der Kinder darstellt.

Der Waldkindergarten kann drohende oder bestehende Umweltzerstörung nicht beseitigen. Er kann jedoch auf Einmaligkeit und Schönheit der heimatlichen Landschaft und auf die Notwendigkeit des Umweltschutzes durch jeden Einzelnen aufmerksam machen. Auch schon Kindergartenkindern können hierbei in altersgemäßer Form Wissen und Wertschätzung vermittelt werden.

Tagesablauf

Im Waldkindergarten bilden insbesondere Zeiten und Orte für das Beginnen und Beenden des Tages, für das Mittagessen sowie die Mittagsruhe den Rahmen. Dieser ermöglicht die praktische Durchführung eines geregelten Kindergartenalltages und ist außerdem dafür erforderlich, dem Bedürfnis der Kinder nach Regelmäßigkeit und Orientierung gerecht zu werden.

Die Pädagog(inn)en entscheiden je nach Wetterlage in eigener Verantwortung, wann der Aufenthalt vorübergehend in den Bauwagen oder die feste Unterkunft verlegt wird. Frühstück, Mittagessen, Mittagsruhe und Tagesausklang finden von wenigen Ausnahmen abgesehen im Wald statt.

Tageszeit	Aktivitäten	Ort
08.00 - 08.15 Uhr	Eintreffen der Kinder	am Treffpunkt
08.15 - 12.00 Uhr	Morgenkreis, Frühstück, freies Spiel	an einem der festen Plätze im Wald
12.00 Uhr	Mittagessen	im Wald, bei entsprechender Witterung im Bauwagen oder in der festen Unterkunft
13.00 Uhr	Mittagsruhe	am Schlafplatz im Wald; bei entsprechender Witterung im Bauwagen oder in der festen Unterkunft
15.00 Uhr	Vesper und freies Spiel	im Wald, bei entsprechender Witterung im Bauwagen oder in der festen Unterkunft
bis 16.00 Uhr	Abholen der Kinder	am Bauwagen oder in der festen Unterkunft

Das Abholen der Kinder erfolgt regulär nach der Mittagsruhe bis spätestens 16 Uhr, bzw. vor oder nach dem Mittagessen. Der vorgestellte Ablauf stellt den Regelfall unter Berücksichtigung der momentanen Umstände dar.

Morgenkreis/Projekte

Der Morgenkreis ist unser Start in den Tag mit ersten gemeinsamen Aktionen. Hier begrüßen wir uns, erzählen Neuigkeiten und treffen Absprachen. Außerdem ist dies die Zeit für die Durchführung von Projekten. Projektthemen entstehen aus der Situation, auf Wunsch der Kinder oder werden von den Pädagog(inn)en ausgewählt. Die Themen können aus dem Bereich der Natur kommen, so z. B. Bäume, Wetter, Tiere, Jahreszeiten, Elemente, aber auch aus anderen Bereichen, z. B. Ritter, andere Länder, alte Handwerke, Farben. Die Projekte erstrecken sich über unterschiedlich lange Zeiträume und finden je nach aktueller Gruppensituation und Jahreszeit nicht permanent übers ganze Jahr verteilt statt. Es wird gesungen, erzählt, angeleitet gespielt, gezielt beobachtet, entdeckt, experimentiert und mit Naturmaterial gestaltet. Durch musikalisch-rhythmisches Erleben (z. B. Klanggestaltung, Lieder), Märchen, Gedichte, Geschichten und Exkursionen werden den Kindern die Themen besonders anschaulich und vertiefend nahegebracht.

Freies Spiel

Der Wald ist ein idealer Ort, um Spielvorhaben zu verwirklichen. Er bietet den nötigen Freiraum, um Eigeninitiative, Entdecker- und Abenteuerlust der Kinder zu wecken. Sie erleben nahezu konkurrenzfreie Situationen, da es reichlich Raum und Material gibt. Die Pädagog(inn)en müssen den Spielfluss der Kinder selten unterbrechen. Dennoch ausufernde Spiele können durch neue Impulse, die ebenfalls aus der Angebotsfülle der Umgebung geschöpft werden, abgefangen und gelenkt werden.

Ein Teil der Philosophie des Waldkindergartens ist es, Alternativen zum üblichen Konsumdenken zu schaffen. Das natürliche Spielmaterial regt durch seine Beschaffenheit zu vielfältigen und sinnlichen Erlebnissen an. Die Kinder bringen daher auch kein Spielzeug von zu Hause mit. Sie können und sollen lernen, sich in der Freispielzeit ohne vorgefertigtes Spielzeug und ohne Angebote und Anleitung seitens der Pädagog(inn)en zu beschäftigen, eventuell auftretende Langeweile auszuhalten und sich neu zu organisieren. Die Kinder kommunizieren rege miteinander und sind kreativ. Sie sind ständig damit beschäftigt, sich neue Spiele auszudenken und weiterzuentwickeln. Dabei sind ihrer Fantasie kaum Grenzen gesetzt. Das Material muss erst herausgesucht und einer seiner Idee entsprechenden Funktion zugeordnet werden: Äste werden zu Angeln, Blätter zu Fischen, ein Baumstumpf ist ein Tisch, ein Kiefernzapfen eine

Puppe usw. An den einzelnen Spielplätzen bauen die Kinder manchmal etwas für die Zwerge oder andere Fabel- und Märchenwesen. Diesen kommt dabei weder eine naturreligiöse noch eine moralische Bedeutung zu. Sie entsprechen vielmehr dem Wunsch der Kinder nach Geheimnisvollem und Zauberhaftem während der Jahre ihrer magischen Weltauffassung.

Spiel ist die Lebens- und Lernform sowie die Haupttätigkeit des Kindseins. Es vermag „ganz nebenbei“ Kenntnisse zu vermitteln, das Gruppengefühl positiv zu beeinflussen, den Bewegungsdrang zu befriedigen und eine Abwechslung zu ruhigeren Teilen des Tagesablaufes zu schaffen.

Bewegung

Zur Ausbildung der Motorik und der Koordinationsfähigkeit sind im Waldkindergarten gute Voraussetzungen vorhanden. Kinder können hier ihren natürlichen Bewegungsdrang intensiv ausleben, Nähe und Distanz wählen, sich in ihrem Körper erleben und somit ihre inneren Grenzen kennenlernen und ausdrücken.

Die intensive und ausdauernde Bewegung entwickelt nicht nur Muskeln, Motorik und Psyche des Kindes, sondern gibt ihm auch reichlich Gelegenheit, sich mit einem "Wonne-Angst-Gefühl" im Bauch neuen Herausforderungen zu stellen, seine Kompetenzen zu erweitern und damit schließlich Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl aufzubauen und zu festigen.

Durch beständiges Wiederholen, den Gebrauch und die Integration aller Sinne und den Einsatz ihres ganzen Körpers eignen sich die Kinder ihre Umgebung aktiv an. Sie entwickeln ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, indem sie sowohl die vorgefundene Umgebung ihren Möglichkeiten anpassen, als auch ihr Entscheiden und Handeln an die vielfältig beschaffenen Bedingungen des Waldes anpassen müssen.

Kinder springen mit Leichtigkeit zermal von einem liegenden Baumstamm - falls sie nicht gerade darüber balancieren - oder türmen herumliegende Äste zu Hütten und Höhlen auf. Jeder Hügel lädt zum Ersteigen, Hinunterrennen und -rollen, aber auch zum Verstecken und Durchsuchen ein; jeder Ast zum Hängen, Schaukeln, Klettern; jedes Rinnsal zum Darüberspringen oder Durchwaten, aber auch zum Anstauen und Umleiten. Auch zum Toben und Kräften messen ist entsprechender Freiraum gegeben.

Soziale Beziehungen und Integration

Kinder sind verschieden. Wir nehmen die Kinder mit ihren Stärken, Schwächen und

Besonderheiten an, und bringen ihnen Wertschätzung, Achtung und Toleranz entgegen. Dies gilt ebenso für alle am Waldkindergarten beteiligten Erwachsenen.

Wir streben die Aufnahme einer möglichst großen Vielfalt an Kindern in unserem Kindergarten an. Durch das Angebot eines Integrationsplatzes bieten wir auch einem Kind mit Behinderung oder andern Einschränkungen in seiner Entwicklung die Möglichkeit, unseren Kindergarten zu besuchen. Wir möchten Kindern mit und ohne Behinderung die Begegnung des jeweils andern ermöglichen und gegenseitiges Lernen anregen. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit und mit seinen speziellen Bedürfnissen wahrgenommen und gefördert.

Der Mensch ist grundsätzlich ein sozial bedürftiges Wesen. Die Kinder lernen Normen und Werte für Beziehungen und erfahren, wann und wie Kontakte und Begegnungen gut, ermutigend und erfreulich sein können. Kinder können und sollen Gefühle zeigen, das Befinden anderer Kinder wahrnehmen und annehmen: streiten, sich wieder versöhnen, Freunde wechseln, Vorurteile überprüfen und ablehnen dürfen.

Ein Kindergarten ohne „Tür und Wände“ - also mit genügend Platz für jeden, ohne Reizüberflutung - hilft Aggressionen, innere Unruhe oder Konzentrationsschwäche zu reduzieren. Der aufmerksame und respektvolle Umgang mit der Natur wirkt sich auch positiv auf die Umgangsformen der Kinder untereinander aus. Wir gehen achtsam mit Pflanzen und Tieren um. Ganz selbstverständlich ergibt sich daraus auch der respektvolle Umgang mit anderen Menschen.

Die Regeln im Waldkindergarten ergeben sich aus dem Erleben der Kinder und sind deshalb für sie nachvollziehbar. Dadurch achten die Kinder auch untereinander auf deren Einhaltung und schreiten bei Regelverstößen meist selbst ein.

Konflikte klären die Kinder größtenteils selbst (unter pädagogischer Aufsicht). Die Pädagog(inn)en ermuntern die Kinder immer wieder, ihre Kritik und ihren Ärger sachlich und direkt an der richtigen Stelle auszusprechen sowie Lösungsvorschläge einzubringen, statt zu „petzen“. So lernen die Kinder besser, sich gegenseitig mit ihren Befindlichkeiten und Grenzen ernst zu nehmen, diese deutlich zu machen, aber auch Verständnis für andere aufzubringen und zu verzeihen.

In einer Umgebung ohne vorgefertigtes Spielzeug sind die Kinder als Spielpartner(innen) von großer Bedeutung. Sie sprechen viel miteinander, um sich über das Material, die Rolle, den Spielort und den Spielverlauf zu verständigen.

Sie lernen, ihre Vorstellungen und Wünsche darzustellen, aber auch Kompromisse zu finden und auf Wünsche und Vorschläge anderer einzugehen. So erleben die Kinder Freude und

Akzeptanz, geben sie aber auch selbst weiter.

Positives soziales Verhalten ergibt sich u. a. auch aus den für das einzelne Kind nicht allein zu bewältigenden Situationen, wenn es zum Beispiel darum geht, einen schweren Ast zu schleppen, eine glitschige Böschung zu erklimmen, einen Bach zu überspringen oder den Rucksack einzupacken. Dabei werden Rücksicht, Respekt und Hilfsbereitschaft gefördert.

Die soziale Struktur in einer altersgemischten Gruppe verstärkt diese wünschenswerten Effekte noch und lässt Entwicklungsverzögerungen nicht vordergründig erscheinen.

Die Kinder werden an Entscheidungen beteiligt, wenn es die Situation erlaubt. Mit seltenen Ausnahmen sollen demokratische Entscheidungen die Regel sein. Das Einbringen eigener Gedanken und Ideen ist erwünscht und wird von den Erwachsenen akzeptiert.

Sprache

Der Tagesablauf im Dresdner Waldkindergarten bietet zahlreiche Möglichkeiten zur intensiven Kommunikation. Das Spiel und die gemeinsamen Mahlzeiten geben wichtige Impulse und Herausforderungen für Kommunikation. Nicht zuletzt werden den Kindern durch das Erzählen von Geschichten, Gedichten und Märchen, das Singen von Liedern sowie durch Finger- und Theaterspiele Möglichkeiten zur Sprachentwicklung geboten.

Sinnesentwicklung

Bewegung und Sinneswahrnehmung, sowie die Integration aller Sinne (sensomotorische Entwicklung) sind Voraussetzung für die Entwicklung von Denken und Sprache. Die Kinder sollen gemäß der entwicklungspsychologischen Grundsätze vorrangig über das unmittelbare Sinneserleben lernen.

Geruch: natürliche Gerüche, z. B. Waldboden (erdig, modrig), Blüten, Blumen, Regeluft, Holz, Nadelgehölz, Harz

Geschmack: Waldfrüchte, Pilze, Kräuter (zu besonderen Gelegenheiten)

Gehör: Vielfalt der Geräusche im Wald erleben, bewusst hören, lauschen, auch über Entfernungen, z. B. Vogelstimmen, Windgeräusche, Knacken im Unterholz, Klopfen mit Stöcken und Steinen usw.

Sehen: Betrachten von Farbe, Struktur, Aufbau, z. B. von Blättern, Rinde, Federn, Knospen, Untersuchen von Details mit der Lupe, Überblicken von Entfer-

nungen, räumliches Sehen, Erkennen von Veränderungen der Umgebung im Jahreslauf, Beobachtung von Tieren und Pflanzen

Tastsinn: vielfältige Berührungen, Fühlen, Begreifen, Spüren, berührt werden, bewusste Wahrnehmung und Unterscheidung von Temperatur, Größe, Gewicht, Form, Oberfläche, Beschaffenheit vorgefundenen (Natur-) Materials

Muskel-/Körpersinn: Einsatz des eigenen Körpers in der Bewegung, z. B. beim Klettern, Werfen, Rennen, Balancieren und Wahrnehmung des Körpers und seiner Lage in Bewegung und Ruhe, Gewinn von Körperbewusstsein und Körpererfahrung

Gleichgewicht: Balancieren, Klettern, Raumorientierung, Fallenlassen und Springen, Rollen, Wechsel von Gleichgewicht und Ungleichgewicht wahrnehmen und riskieren

Isoliert nützen die einzelnen Sinne dem Menschen nur begrenzt. Erst ihr Zusammenspiel ermöglicht ihm die Orientierung, die Koordination der Handlungen oder den Kontakt mit anderen. Im Wald mit seiner nicht genormten Vielfalt von Bedingungen, Strukturen, Erscheinungen, Entfernungen ist dazu ein besonders hoher Anreiz gegeben. Sinneswahrnehmung und Kenntnisgewinn allein genügen nicht, erst durch das emotionale Erleben kann sich die Persönlichkeit zum Ganzen vervollkommen. Sich im Wald als Lebender zwischen Lebendigem zu fühlen, stärkt gerade auch diese emotionale Seite.

Handwerkliche, künstlerische und musische Fähigkeiten

Eine gut entwickelte Grobmotorik ist die Voraussetzung für die Ausbildung der Feinmotorik. Der Wald bietet besonders gute Bedingungen, mit gefundenem Material zu gestalten, zu sägen, zu schnitzen oder auch mit Sand und Erde zu formen usw. Für die Kinder ist das Ergebnis des handwerklichen Tuns Symbol und Lohn für ihre Bemühungen. Darüber hinaus fördert allein schon der Prozess des Tuns und die hierbei erlebten Gefühle wie Freude, Kummer, Spannung, Ausdauer, Anstrengung und der Umgang damit sowie Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit die gesamte kindliche Persönlichkeitsentwicklung in hohem Maße.

Gelegentlich stellen die Pädagog(inn)en Werkzeuge (Sägen, Schnitzmesser, Feilen, Handbohrer) und Strick zur Verfügung. Unter Einhaltung entsprechender Regeln dürfen die Kinder diese Arbeitsgeräte selbstständig benutzen. In der Freispielzeit entstehen oft abstrakte oder konkrete Werke, inspiriert durch die Farben-, Strukturen- und Formenvielfalt der Natur. Weitere Zusatzmaterialien, welche hin und wieder angeboten werden, sind Tücher. Diese laden zum Verkleiden oder zum kreativen Gebrauch ein - als Prinzessinnenschleier, Ritterumhang, Tanzrock, Kochschürze, Tischdecke, Windel, Gardine, Geschirrtuch, Flagge - der Möglichkeiten sind kaum Grenzen gesetzt. Im Freispiel schlüpfen die Kinder in andere Rollen. Wir spielen aber

auch gemeinsam, den Kindern bekannte, Geschichten und Märchen nach.

Ebenso kommen gelegentlich Klemmmappen mit Papier und Stiften zum Einsatz. Oft malen die Kinder jedoch auch mit Stöcken und Steinen großflächig auf dem Waldboden. Außerdem malen sie sich selbst gern und gegenseitig mit feuchter Erde an.

Gesang nimmt im Waldkindergarten einen großen Stellenwert ein. Gesungen wird im Morgenkreis, im Abschlusskreis oder spontan. Die Lieder werden aus einem großen Repertoire ausgewählt und kindgemäß eingeführt und angeleitet. Unser Liedgut umfasst auch anspruchsvolle Tonarten, Rhythmen und Kanons.

Regeln

Wir sind Gäste des Waldes und seiner Bewohner. Unsere Anwesenheit ist ein Eingriff in diese Lebensgemeinschaft, manchmal sogar eine Störung der Waldbewohner. Solange wir uns dessen bewusst sind und unser Verhalten entsprechend rücksichtsvoll und umsichtig gestalten, dürfen wir um Gastrecht bitten. Der Alltag im Waldkindergarten wird von klaren Regeln und Vereinbarungen mit den Kindern begleitet, um das Gefährdungsrisiko für Kinder und Natur gering zu halten. Dabei können die Kinder die Notwendigkeit überschaubarer Regeln erfahren, sie nachvollziehen und ihren Sinn erleben und so den Anweisungen und Festlegungen der Erwachsenen ganz selbstverständlich Folge leisten.

Unsere wichtigsten Regeln sind:

- Die körperlichen und seelischen Grenzen anderer müssen beachtet werden.
- Bei Vorauslaufen warten die Kinder an Wegkreuzungen und vereinbarten Treffpunkten.
- Grundsätzlich dürfen die Kinder sich nicht außerhalb der vereinbarten Grenzen bewegen.
- Bei Ertönen der Flöte finden sich die Kinder umgehend beim Pädagogen/bei der Pädagogin ein.
- Die Vegetation soll nicht zertreten, Holzlager nicht bestiegen, Bäume und Sträucher nicht verletzt, Früchte nicht gepflückt, Tiere nicht geängstigt oder angefasst werden.
- Es wird nichts in den Mund genommen und Waldfrüchte werden nur nach vorheriger Absprache gepflückt.
- Mit sperrigen Gegenständen (Ästen, Stöcken etc.) in der Hand wird umsichtig umgegangen.
- Löcher werden nur an geeigneten Stellen gegraben und nach dem Spiel wieder aufgefüllt.
- Im Wald wird nichts zurückgelassen, was dort nicht hingehört. Besonders nach Rast-

pausen werden alle "Spuren" beseitigt.

- Auffällige Gegenstände dürfen nicht angefasst werden, bevor sie einem Erwachsenen gezeigt wurden.

Gesundheitsförderung

Der tägliche Aufenthalt in freier Natur stärkt das Immunsystem der Kinder und vermindert die Gefahr gegenseitiger Ansteckung. Das beständige Gehen und Laufen auf Waldboden – sowie körperliche Aktivitäten überhaupt – kräftigen die Muskulatur und Gelenke. Sie beugen Fußdeformationen vor und fördern die Körperbeherrschung und die Selbsteinschätzung, durch die die Kinder sich besser vor Gefahrensituationen schützen können. Ein angemessener Wechsel von Aktivität und Ruhe fördert die Ausgeglichenheit der Kinder. Im Waldkindergarten entfällt die in unserer Gesellschaft mittlerweile fast schon allgegenwärtige Reizüberflutung, was das körperlich-seelische Wohlbefinden der Kinder erhöht.

Die Stille des Waldes, seine Farben und sanften Bewegungen wirken beruhigend auf die Kinder. Die Mittagsruhe findet wann immer möglich im Freien statt. Die Luft ist sauerstoffreich und bietet somit eine gute Voraussetzung für tiefen und erholsamen Schlaf. Durch den ständigen Wetterwechsel im Wald lernt der kindliche Körper, sich immer neuen Gegebenheiten (Temperaturen, Luftfeuchtigkeit) anzupassen. Das stärkt den Kreislauf und vermindert die Gefahr einer schnellen Erkältung oder Unterkühlung. Wenn es kalt ist, achten die Pädagog(inn)en darauf, dass sich die Kinder viel bewegen, und regen bei Bedarf Bewegungsspiele an.

Im Waldkindergarten gibt es nicht die gleichen hygienischen Voraussetzungen wie in anderen Einrichtungen. Oft haben die Kinder erdige Hände und Gesichter. Erde ist für uns aber kein „Schmutz“ oder „Dreck“. Im alltäglichen Umgang mit natürlichen Keimen sehen wir eine Abhärtung und Stärkung des Immunsystems und keine Gefährdung für die Kinder und ihrer Gesundheit.

Nicht zuletzt nimmt auch die gesunde Ernährung einen großen Stellenwert ein. Die Kinder bringen ein gesundes Frühstück sowie Vesper mit. Süße Getränke sowie Süßigkeiten sind nicht erwünscht. Die Kinder haben die Möglichkeit ihr Vesper untereinander zu tauschen. Mittags bekommen die Kinder eine warme Mahlzeit aus biologisch zertifizierten Lebensmitteln, die uns derzeit das Café Saite anliefert. Dort werden die Mahlzeiten täglich frisch aus ökologisch erzeugten und verarbeiteten Produkten (außer Fisch), ohne den Zusatz von Farb-, Geschmacks- und Konservierungsstoffen zubereitet.

Mittagszeit

Die Mittagszeit findet, außer bei Ganztagsausflügen, am Bauwagen statt. Die Kinder bekommen ein warmes Mittagessen, das uns vom Essensanbieter an den Waldrand geliefert wird. Nach dem Essen treffen sich alle Kinder mit ihren Schlafsäcken am Schlafplatz, dort kuscheln sich alle ein. An regnerischen Tagen haben wir die Möglichkeit eine Plane zu spannen, welche die Kinder vor Nässe schützt. Eine vorgelesene Geschichte und ein Lied stimmen die Kinder auf eine halbstündige Ruhezeit ein. Kinder, die während dieser Ruhezeit nicht in den Schlaf gefunden haben, dürfen aufstehen und leise spielen, um die schlafenden Kinder nicht zu stören. In der kalten Jahreszeit findet die Mittagsruhe im Bauwagen oder in der festen Unterkunft statt.

Verkehrserziehung

Vorsichtiges und sicheres Verhalten im Straßenverkehr ist heutzutage eine wichtige Fähigkeit von Großstadtkindern. Deshalb wird im Waldkindergarten auf dem Weg zur festen Unterkunft sowie auf Ausflügen grundsätzlich sehr großer Wert auf richtiges Verhalten an Straßen und beim Überqueren der Straßen gelegt. Die Kinder werden kontinuierlich auf die zu beachtenden Regeln hingewiesen.

Auf die permanente Einhaltung dieser Regeln muss sowohl von den Pädagog(inn)en im Kindergartenalltag wie auch zu Hause von den Eltern geachtet werden.

Ausflüge

Ausflüge und Exkursionen sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei können thematische Schwerpunkte praktisch erlebbar gemacht werden (z. B. Bauernhof, Druckerei, Kläranlage, Streuobstwiese).

Durch Gruppenausflüge in nähere oder auch weitere Landschaftsgebiete erschließen sich die Kinder neue Naturräume. Höhepunkte können zum Beispiel das Klettern in der Sächsischen Schweiz, das Kräutersammeln, eine Fahrradtour, die Apfelernte oder die jeweiligen Gruppenfahrten sein. Diese Fahrten stärken das Selbstwertgefühl, sind ein großer Schritt in die Selbstständigkeit und befriedigen die Abenteuerlust der Kinder. Durch gemeinsame Erlebnisse werden auch das Sozialverhalten der Kinder und ein intensiver Zusammenhalt in Problemsituationen in besonderem Maße gefördert. Der Erfahrungshorizont der Kinder erweitert sich, denn sie sehen, dass die Welt größer ist als ihr Wald.

Schulvorbereitung

Im Waldkindergarten lernen Kinder vor allem durch Entdecken, Erkennen, Begreifen und Reproduktion des Erlebten. Aufgabe der Pädagog(inn)en ist es somit, der kindlichen Wissbegierde nachzukommen, die schier unerschöpflichen Fragen der Kinder aufzugreifen und zu beantworten oder sie durch interessante Anregungen zu wecken sowie die Konzentration zu schulen. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Wahrnehmen und Verstehen der Zusammenhänge und Prozesse in der Natur. Dabei geht es weniger um die Vermittlung von detaillierten Kenntnissen über Pflanzen und Tiere, sondern vielmehr um Erfahrung und die spielerische Aneignung von Wissen.

Nach unseren Erfahrungen und unabhängigen Studien^{1,2} haben Kinder eines Waldkindergartens keine Defizite in bestimmten Bereichen und benötigen somit keine intensivere Vorbereitung auf die Schule als Kinder aus anderen Einrichtungen.

Die „Vorbereitung auf die Schule“ beginnt mit dem ersten Tag im Dresdner Waldkindergarten, insbesondere durch den Erwerb von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz. Unter der Förderung von Selbstbewusstsein und sozialer Kompetenz verstehen wir im Eigentlichen nicht die Vorbereitung der Kinder auf die Schule oder das Leben – denn sie stehen ja schon mitten im Leben – sondern vielmehr das Bewusstmachen ihrer Stärken und die Förderung der Fähigkeit mit anderen Menschen kooperativ, einfühlsam und dennoch klar und selbstbewusst umzugehen. Ebenso wichtig ist die Bildung auf verschiedensten Gebieten, hier gibt uns der sächsische Bildungsplan eine gute Orientierung zur ganzheitlichen Bildung der Kinder. Welche Bildungsbereiche das sind, seien hier kurz aufgeführt:

- Somatische Bildung (Körper, Bewegung, Gesundheit)
- Soziale Bildung (Soziales Lernen, Differenzerfahrungen, Werte und Weltanschauungen, Demokratie)
- Kommunikative Bildung (nonverbale Kommunikation, Sprache, Schriftlichkeit und Medien)
- Ästhetische Bildung (Musik, Theater und Tanz, bildnerisches Gestalten)
- Naturwissenschaftliche Bildung (Natur, Ökologie, Technik)
- Mathematische Bildung (Entdecken von Regelmäßigkeiten und Entwicklung eines Zahlenverständnisses, Messen, Wiegen und Vergleichen, Vorstellungen über Geometrie).

¹ Roland Gorges: „Waldkindergartenkinder im ersten Schuljahr - Eine empirische Untersuchung“

² Sarah Kiener: „Kindergärten in der Natur - Kindergärten in die Natur? - Fördert das Spielen in der Natur die Entwicklung der Motorik und Kreativität von Kindergartenkindern? - Zusammenfassung der Lizenziatsarbeit“

Entscheidend für die Lust auf Bildung ist die Wissbegierde, sie ist eine natürliche Eigenschaft eines jeden gesunden Menschen. Wir wollen diese erhalten, indem wir die Fragen der Kinder aufgreifen, das Herstellen von Zusammenhängen anregen, Eigeninitiative fördern und neue Impulse setzen. Mit diesem umfassenden Ansatz bereiten wir die Kinder ausführlich auf ihre Zukunft und damit ganz selbstverständlich auch auf ihre Schulzeit vor.

Da es besonders für die älteren Kindergartenkinder wichtig ist, mit Gleichaltrigen zusammen zu sein, ihre Kräfte zu messen, Abenteuer zu bestehen, zu philosophieren und zu argumentieren, sowie ihren Wissensdurst zu stillen, findet etwa 14-täglich ein „Großentag“ statt. An diesem Tag treffen sich alle Kinder ab fünf Jahren aus beiden Gruppen. Entweder werden Spiele oder Wanderungen im Wald gemacht oder aber spezielle Angebote außerhalb des Waldes wahrgenommen. Das sind z. B. Besuche von Ausstellungen, Bauwerken, Handwerkern, Kino, Museum oder Theater.

Es finden auch gruppeninterne „Großenzeiten“ statt. Diese dienen nicht vordergründig der Vorbereitung auf die Schule, sondern dazu, ein Projektthema inhaltlich zu vertiefen, Ausflüge vor- oder nachzubereiten, eine neue Idee oder Fertigkeit auszuprobieren, etwas vorzulesen oder einfach miteinander ins Gespräch zu kommen. Es ist eine intensive Zeit zwischen den Pädagog(inn)en und den Vorschulkindern, die eine günstige Gelegenheit für besonders umfangreiches Beobachten und aktive Begleitung bietet.

Zusammenarbeit der Gruppen

- regelmäßige Gruppentreffen im Wald mit wechselnden Pädagog(inn)en (etwa dreiwöchentlich)
- gemeinsame „Großentage“ (etwa zweiwöchentlich)
- Abschlussfahrt für die Vorschulkinder
- gemeinsame Feste
- Möglichkeit, die Gruppen zusammenzulegen – z. B. bei Personalnotstand, während der Ferien oder an Großentagen
- Unterstützung des Personals zwischen den Gruppen
- etwa 14-täglich Teamsitzungen der Pädagog(inn)en beider Gruppen

Feste und Bräuche

Wichtige Höhepunkte im Jahr sind unsere Feste. Einige Feste werden gemeinsam mit den Eltern vorbereitet und gefeiert. Außer an den in unserem Kulturkreis verbreiteten Festen, wie Geburtstag, Zuckertütenfest und Nikolaus, orientieren wir uns auch an altem Brauchtum und

beziehen uns auf den Jahreskreislauf der Natur. Dazu gehören z. B. Fasching mit Wintervertreiben, Ostern mit Neunkräutersuppe, Frühlings- und Herbst-Tagundnachtgleiche, Sommer- und Wintersonnenwende. Diese Feste gehen teilweise auf Traditionen unserer Vorfahren zurück, aber auch auf Völker, die bis vor kurzem oder noch heute im Einklang mit der Natur lebten oder leben. Somit fließen verschiedenste Traditionen in unseren Jahreskreislauf ein, ohne dass eine religiöse Richtung bevorzugt wird.

Elternarbeit

Grundlage eines erfolgreichen Betriebs des Waldkindergartens ist neben dem Vertrauensverhältnis der Mitarbeiter(innen) zu den Kindern auch jenes zu den Eltern und umgekehrt. Die Eltern sollen das Konzept unseres Kindergartens kennen, dieses mittragen und unterstützen.

Zur Vorbereitung auf die Kindergartenzeit bekommen die Eltern eine Informationsbroschüre mit den wichtigsten Informationen zur Ausrüstung und Eingewöhnung. Offizielles Gremium einer Mitsprache der Eltern sind neben den Elternversammlungen die gewählten Elternsprecher. Individuelle Elterngespräche können jederzeit mit den Mitarbeiter(inne)n der Gruppe vereinbart werden. Wir streben an, mit jeder Familie mindestens ein Elterngespräch pro Jahr durchzuführen. Wir sind offen und dankbar für Kritik und Anregungen der Eltern und legen Wert auf eine sachliche, respektvolle Kommunikation. Außerdem finden jährlich mindestens zwei Gruppenelternabende statt, wozu die Eltern rechtzeitig informiert werden. Wichtige, alle Beteiligten betreffende Themen und Fragen können zudem auf Gesamtelternabenden besprochen werden. Dringende und außerplanmäßig entstehende Anliegen seitens der Eltern oder der Pädagog(inn)en werden an den Aushängen der Gruppen, beim täglichen Bringen und Holen der Kinder, über eine zuvor vereinbarte Telefonkette oder durch einen von Elternvertreter(inne)n gepflegten E-Mail-Verteiler kommuniziert.

Die Mithilfe der Eltern bei Bau- und Putzeinsätzen, sowie bei der Vorbereitung oder der Durchführung verschiedener Aktionen ist erwünscht und erforderlich. Dies stärkt die Identifikation der Eltern mit dem Dresdner Waldkindergarten und fördert somit die Gemeinschaft. Darüber hinaus erwarten wir von allen Eltern die Mitgliedschaft in unserem Trägerverein Waldkinder e. V. Dort können sie aktiv an der Gestaltung des Vereins mitwirken.

Eingewöhnungszeit und Austritt aus dem Kindergarten

Eingewöhnung

In unserer Einrichtung wird die Eingewöhnung individuell gestaltet. Sie richtet sich nach der Ausgangssituation und den Bedürfnissen der Kinder sowie ihrer Eltern. Wir erwarten eine

Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess. Ein wichtiger Aspekt der Eingewöhnung ist die Vorbereitung der unterschiedlichen an der Eingewöhnung beteiligten Personen und deren Sensibilisierung für die neue Situation.

Die Vorbereitung **der Eltern** erfolgt im Aufnahmegespräch, bei dem Organisatorisches, die Modalitäten der (ersten) Zeit im Kindergarten sowie der Ablauf der Eingewöhnung und die Rolle der Eltern während dieser besprochen werden. Das Aufnahmegespräch dient weiterhin der Klärung offener Fragen und eventueller Ängste der Eltern und Kinder. Die Vorbereitung **des Kindes** erfolgt durch die Eltern, wobei die neue Waldausrüstung ein wichtiger Bestandteil ist. Der eigene Rucksack, die neue Trinkflasche oder die neuen Regensachen haben für das Kind eine große persönliche Bedeutung und erfüllen es mit Stolz. Beim Spielen nachmittags am Bauwagen können erste Kontakte mit der neuen Umgebung aufgenommen werden. Die Vorbereitung **der Gruppe** erfolgt durch die Pädagog(inn)en.

Die eigentliche Eingewöhnung für das Kind beginnt am ersten Tag mit dem Kennenlernen der Gruppe, der neuen Umgebung und des Tagesablaufes. Der Treff findet wie gewöhnlich 8 Uhr am Treffpunkt statt. Von dort geht das Kind, begleitet von einem Elternteil, gemeinsam mit der Gruppe in den Wald zum Morgenkreis. Im Morgenkreis werden das neue Kind und die Gruppe einander vorgestellt.

Es folgen Frühstück und freies Spiel im Wald, wobei sich ein passives Verhalten der Eltern als günstig erwiesen hat. Die wichtigste Aufgabe der Eltern in der Eingewöhnungszeit ist es, eine sichere Basis zu sein, von der aus das Kind sein neues Umfeld entdecken, kennenlernen und sich mit diesem vertraut machen kann. Der erste Tag im Waldkindergarten endet für das Kind in der Regel nach dem Mittagessen. Die Mittagsruhe in der noch neuen Umgebung stellt einen weiteren bedeutenden Schritt im Lösungsprozess dar und sollte nicht gleich in den ersten Tagen der Eingewöhnungszeit stattfinden. In den nächsten Tagen wird die Anwesenheit des Elternteils stufenweise verkürzt bzw. werden immer länger dauernde Trennungsphasen vereinbart. Dies erfolgt stets unter Beachtung der individuellen Situation des Kindes. Dabei ist es wichtig, dass es zwischen Eltern, Kind und den Pädagog(inn)en eine klare Absprache bezüglich der Trennung gibt. Die Pädagog(inn)en und Praktikant(inn)en nehmen in der ersten Zeit einfühlsam Kontakt auf und beobachten das Verhalten des Kindes in seinem neuem Umfeld sowie das Lösungsverhalten zum Elternteil. Pädagog(inn)en und Eltern haben nochmals die Möglichkeit, über Gewohnheiten, Vorlieben, Ängste und eventuelle Besonderheiten des Kindes ins Gespräch zu kommen. Während der Eingewöhnungszeit werden immer die gleichen Plätze im Wald aufgesucht.

Austritt aus dem Kindergarten

Unsere Schulanfänger(innen) werden mit einem Zuckertütenfest verabschiedet. Dieses beginnt eigentlich bereits am Vorabend, wenn sich Vorschulkinder und Pädagog(inn)en am Bauwagen treffen, von zurückliegenden Erlebnissen im Kindergarten erzählen, in die Sterne schauen und in der zwar vertrauten, doch in der Nacht so anders wirkenden Umgebung schlafen.

Am Morgen holen sie die jüngeren Kinder am Treffpunkt ab. Während dessen haben die Eltern der Schulanfänger(innen) ein leckeres Frühstück gezaubert, welches die ganze Gruppe dann gemeinsam genießt. So gestärkt können die Vorschulkinder nun bei einem Stationenlauf ihr erworbenes Wissen, ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten unter Beweis stellen und manch knifflige Aufgabe lösen. Der Lauf führt sie zum Zuckertütenbaum, eine letzte Kletterherausforderung und die Kinder haben's geschafft.

Während der Mittagszeit, in der die jüngeren Kinder ruhen, können die Schulanfänger(innen) nach eigenen Ideen eine kleine Aufführung für das gemeinsame Fest am Nachmittag vorbereiten.

Zum Fest, in dessen Rahmen ihnen die Kindergartenmappen überreicht werden, sind alle Kinder der Gruppe mit ihren Eltern eingeladen, den Tag zusammen ausklingen zu lassen, gemeinsam zu singen, zu musizieren, ins Gespräch zu kommen und sich am Büfett an den von den Eltern mitgebrachten Leckereien zu stärken.

3. Ergebnisqualität

3.1. Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklung der Kinder einschätzen zu können, ist es uns sehr wichtig, kontinuierlich zu beobachten. Dies geschieht besonders gezielt bei Auffälligkeiten und im Hinblick auf die Schulfähigkeit.

Wir beobachten die Kinder im gesamten Tagesablauf, insbesondere aber während der Freispielzeit. Dabei spielen folgende Beobachtungskriterien eine Rolle:

- Welche Spielpartner bevorzugt das Kind (Alter, Geschlecht, Anzahl, Stetigkeit/Wechsel)?
- Wie bringt sich das Kind ein (Kontaktfähigkeit, Spielideen, Vorschläge, Kritik anbringen und annehmen, Lösungsstrategien, Empathie, Flexibilität, Argumentation, Selbstbehauptung, ...)?
- Mit welchen Themen beschäftigt sich das Kind aktuell?

- Welche Spielformen bevorzugt das Kind?
- Wie ausdauernd beschäftigt sich das Kind?
- Welche Rolle nimmt das Kind in der Gruppe ein (z. B. Spielführer, Mitläufer, Beobachter)?
- Stressregulierung
- Hält das Kind Regeln ein?
- Stand und Entwicklungsprozess von Feinmotorik/Grobmotorik, Sprache, kognitiven, sozialen, emotionalen, kreativen, psychomotorischen Fähigkeiten
- Aufgabenorientierung (Wie zügig, selbstständig, sorgfältig, konzentriert werden Aufgabenstellungen bearbeitet?)
- Explorationsfreude (Freude am Erkunden, Wissbegierde, Selbstständigkeit)
- Auftreten von Begabungen, Defiziten oder Schwankungen
- Entwicklung der kindlichen Sexualität
- Anzeichen für Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII (Gefährdung des körperlichen, geistigen, seelischen Wohles des Kindes)

Aus dem Beobachteten leiten sich konkrete Schlussfolgerung und Konsequenzen unseres pädagogischen Handelns ab. Bei Bedarf ziehen wir eine externe Beratung (Fachberatung, Fachstellen, Jugendamt o.a.) hinzu.

Die Beobachtungen sind die Hauptgrundlage für unsere Elterngespräche. Aufgrund der Teilzeitbeschäftigung fast aller Pädagog(inn)en, ist eine ausführliche Dokumentation besonders wichtig, um Informationslücken zu vermeiden.

Folgende Formen der Dokumentation finden deshalb bei uns Anwendung:

- Gruppentagebuch - tägliches Erfassen von Erlebtem, von pädagogischen Inhalten, von Auffälligkeiten, von Besonderheiten (wie z. B. Spielpartner, Spielsituationen)
- Beobachtungsmappe – fortlaufende interne Eintragungen zu unseren Beobachtungen
- Beobachtungsbögen - langfristiges Festhalten der Entwicklung eines jeden Kindes in allen Bereichen
- Fotos - kontinuierliches Fotografieren und Archivieren für die Abschlussmappen der Kinder, die Internetseite und Öffentlichkeitsarbeit
- Abschlussmappen - gemalte Bilder, Fotos, Lieder und Geschichten aus der Kindergartenzeit
- bei Erfordernis Beobachtungsbogen zur Frühkindlichen Sexualität

4. Qualitätsentwicklung

Um die hohe Qualität unserer Einrichtung zu halten und weiterzuentwickeln sind folgende Aspekte fester Bestandteil unserer Arbeit:

- regelmäßiger und intensiver Austausch der Mitarbeiter(innen) sowie Reflexion unserer Arbeit in wöchentlichen Teamsitzungen innerhalb der jeweiligen Gruppen und etwa 14-täglichen Sitzungen im Gesamtteam
- Pädagogen-Vorstands-Sitzungen
- Aufgabenverteilung - klare Struktur durch exakte Abgrenzung der Aufgabenbereiche voneinander mit festgelegten Verantwortlichkeiten
- Besuch/Durchführung interner und externer Fort- und Weiterbildungen und Vorträge
- Überarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeption
- Inanspruchnahme externer Supervision, Mediation, Konfliktmanagement- oder Projektberatung
- Elternarbeit - Elternabende, regelmäßige Gespräche, Aushänge, gemeinsame Aktivitäten mit Kindern und Eltern

Anhang

Verfahren der Beteiligung und Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

Der Dresdner Waldkindergarten gilt als Lebensort mit einer Vielzahl unterschiedlicher Erfahrungs- und Erlebensmöglichkeiten, als Ort, in dem jedes einzelne Kind in seiner Individualität wahrgenommen und bestärkt wird und sich gleichzeitig als Teil der Gemeinschaft begreift und in dieser agiert. Daher ist die Gestaltung des Alltags unter Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung jedes einzelnen Kindes ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Partizipation (=Teilhabe) bedeutet demnach, jedem Kind die Möglichkeit einzuräumen und die Mittel an die Hand zu geben, die es befähigen, „...*Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.*“ (R. Schröder, 1995). Teilhabe basiert hierbei auf Demokratie, die sich in den Grundwerten von Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität manifestiert.

Partizipation ist ein wesentlicher Aspekt demokratischer Lebensweise und bedeutet, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an der Ausgestaltung des täglichen Zusammenlebens zu beteiligen. Jedes einzelne Kind ist hierbei angehalten, sein Recht auf Meinungsbildung und freie Meinungsäußerung wahrzunehmen und seinen Standpunkt für sich und andere zu vertreten.

Die Grundhaltung der Pädagog(inn)en ist dabei von einer vertrauensvollen Haltung in die Fähigkeiten eines jeden Kindes geleitet, Teile ihres Alltags kompetent und eigenständig zu gestalten und ihnen dabei gegebenenfalls alters- und entwicklungs-gerechte Unterstützung und Begleitung zuteilwerden zu lassen. Dabei begegnen sie den Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung und nehmen sie in ihren Anliegen wahr und ernst. Weiterhin schaffen sie Rahmenbedingungen zur Meinungsäußerung und gesprächsfördernde Plattformen, ermutigen und bestärken die Kinder in ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und sorgen für Transparenz in Entscheidungsprozessen. Durch aktives Vorleben demokratischer Verhaltensweisen dienen sie den Kindern als Vorbild.

Der Tagesablauf im Waldkindergarten hält eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Mitbestimmung bereit. Die Kinder entscheiden jeden Morgen mittels demokratischer Abstimmungsverfahren ihren Spielort für den Tag, sie beteiligen sich an den Inhalten des täglichen Morgenkreises und gestalten diesen teilweise frei und selbst-organisiert gemäß ihren Interessenschwerpunkten. Hierbei greifen sie Themen aus ihrem Lebensumfeld auf und präsen-

tieren diese im Rahmen des Morgenkreises vor der gesamten Gruppe. Ähnliches gilt auch für die Ausgestaltung längerfristiger Projekte und die Planung der Großentage. Hierbei bringen die Kinder ihre Ideen und Vorschläge ein und arbeiten zusammen mit den Pädagog(inn)en an deren Umsetzung. Des Weiteren entscheiden sie über die Auswahl von Liedern, Spielen und Tischsprüchen im gesamten Tagesverlauf. In der Freispielzeit liegen die Gestaltung des Geländes und die Nutzung der natürlichen Spielmaterialien weitestgehend in der Verantwortung der Kinder. Sie haben Mitspracherecht bei der Gestaltung des Innenbereiches und bei der Auswahl von Neuanschaffungen.

Tägliche Aufgaben im pädagogischen Alltag, wie beispielsweise Holz sammeln und das tägliche Essen holen, werden weitestgehend gemeinsam mit den Kindern realisiert. Um auch weiterhin ein hohes Maß an Partizipation zu gewährleisten und gleichzeitig ein der Transparenz dienliches Meinungsbild zu entwerfen, werden regelmäßig Gesprächsrunden einberufen, die vor allem den größeren Kindern die Möglichkeit geben, Probleme und Schwierigkeiten im Kindergarten anzusprechen, Vorschläge und Änderungswünsche zu äußern und gemeinsam Lösungswege auszuarbeiten.

Beteiligung verschließt sich nicht vor Konflikten, sondern greift diese auf und sucht nach Konsensentscheidungen und Lösungen, die gleichsam für die Kinder als auch für die Erwachsenen akzeptabel sind. Kinder agieren hierbei aktiv als Ideen- und Beschwerdeführer. Dabei sind die Beschwerden der Kinder über Vorfälle und Zustände als Kritik und Anregung zu verstehen.

Im Alltag sind die Kinder bereits soweit partizipiert, dass sie in jeder Situation ihre Unzufriedenheit oder ihren Unmut direkt vor den Pädagog(inn)en kommunizieren können und dabei in ihren Gefühlen und Gedanken wahr und ernst genommen werden. Auch nicht verbale Ausdrucksformen der Beschwerde und der Unmutsäußerung wie Weinen, Rückzug oder aggressives Verhalten werden hierbei aufgegriffen und erfahren eine angemessene Reaktion in Trost, Gespräch und Schlichtung. Die Kinder werden zudem beim Erwerb von angemessenen Beschwerdeformen und der Anwendung dieser begleitet und unterstützt. Hierzu zählen beispielsweise die Versprachlichung innerer Konflikte, das Nutzen von Ich- Botschaften und allgemein ein respektvoller Umgang miteinander. Bei Konflikten im Freispiel und daraus resultierenden Beschwerden wird jedes beteiligte Kind angehört und es wird gemeinsam nach Klärung und Lösung gesucht.

Häufig werden die Kinder im Kindergartenalltag und vor allem nach gemeinsamen Ausflügen und größeren Aktionen nach ihrer Zufriedenheit gefragt. Hierbei dienen bestimmte Feedback-Methoden, wie „Daumen hoch - Daumen runter“ der Veranschaulichung und zeigen ein Meinungsbild auf, welches von den Pädagog(inn)en zur Reflexion der eigenen pädagogischen

Arbeit konstruktiv genutzt wird. Weiterhin haben die Kinder über den situativen Ansatz hinaus die Möglichkeit, ihre Beschwerde in den regelmäßig stattfindenden Kindergesprächsrunden zu platzieren und in diesem geschützten Raum ihre Kritik offen zu äußern. Diese Gespräche werden nachvollziehbar dokumentiert und als Grundlage von Beteiligungsprozessen genutzt.

Als Experten für ihre Kinder haben selbstverständlich auch die Eltern ein Recht auf Beteiligung und Beschwerde. Eltern werden in der mit ihnen bestehenden Erziehungspartnerschaft in ihrer Elternkompetenz wertgeschätzt, ernst genommen und unterstützt. So werden in den Entwicklungsgesprächen Wünsche und Kritik konstruktiv bearbeitet und weiterhin an Elternabenden zuvor eingegangene Anliegen offen besprochen. Neben täglichen „Tür- und Angelgesprächen“ ist ebenso Raum für kurzfristig gewünschte Elterngespräche. Darüber hinaus haben die Eltern jederzeit die Möglichkeiten, indirekt ihr Recht auf Beschwerde zu nutzen und an die gewählten Elternvertreter(inne)n und den Vorstand heran zu treten. Diese Anliegen werden seitens der Pädagog(inn)en in regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen aufgegriffen und bearbeitet.

Die Beteiligung der Kinder gilt als wichtigste Voraussetzung für gelingende Selbstbildungsprozesse. Indem Kinder die Möglichkeit haben, mitzureden und mitzuentcheiden stärken sie nachhaltig ihr Selbstbewusstsein und erlangen wichtige Kompetenzen für die Zukunft, für ein Denken und Handeln in demokratischen Strukturen.

In Partizipationsprozessen lernen sie:

- ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und ihre Meinung zu formulieren
- konstruktiv Kritik zu üben
- ihren persönlichen Standpunkt zu vertreten und gegebenenfalls zu überdenken
- zuhören und abwarten zu können
- andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen
- Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen und auszuprobieren
- Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen)
- sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen
- letztlich, dass Engagement etwas bewirken kann (Selbstwirksamkeit)